

PRESSEMITTEILUNG DER FIDOR BANK AG

- **Fake-Shops: Bestellt und nicht geliefert**
- **Fidor Bank warnt vor Betrug im Internet**
- **Konten werden im Internet gehandelt**

München, 27.08.2018

Immer mehr Betrüger tummeln sich im Internet. Die Verbraucherzentralen warnen insbesondere vor sogenannten Fake-Shops. Laut einem heute veröffentlichten Bericht bei Tagesschau.de sind 4,4 Millionen Bundesbürger schon einmal Opfer von Fake-Shops geworden (Umfrage der Organisation „Marktwächter Digitale Welt“). Die Brandenburgische Verbraucherzentrale vermutet, dass es eine Million solcher Fake-Shops im Netz gibt. Viele dieser „Shops“ haben sogar eine deutsche Domain, die man bei allen Internet-Betreibern leicht erwerben kann.

Fake-Shops sind Internet-Shops, bei denen Verbrauchern nicht existente Waren jeglicher Art, meist zu extrem günstigen Preisen, angeboten werden. Die Lieferung wird gegen Vorkasse versprochen. Das überwiesene Geld der betrogenen Kunden wird dann oftmals auf ein betrügerisch eröffnetes Konto bei einer Bank überwiesen und von dort aus zum Beispiel in eine Kryptowährung, wie etwa Bitcoin, konvertiert.

Dieser Transfer in Bitcoins ist jedoch auch eine Schwachstelle der Betrüger.

Matthias Kröner, CEO der Fidor Bank dazu: „Grundsätzlich ist es so, dass alle Nutzer bei [Bitcoin.de](https://www.bitcoin.de) – wie natürlich auch bei der Fidor Bank – eine volle Identifikation durchlaufen müssen. „Geldwäsche“ funktioniert ja letztlich nur dann, wenn eine bekannte (und echte) Person die Herkunft des Geldes verschleiern möchte, um so beispielsweise aus schwarzem Geld Gewaschenes, das heißt „sauberes“ Geld zu machen, beispielsweise mittels der Angabe von unwahren Geschäften, unwahren Verwendungszwecken bzw. unwahren Absendern oder gefälschten Rechnungen etc. Leider sind auch hier die Betrüger sehr kreativ, die Möglichkeiten sind dementsprechend vielfältig“.

Die Fidor, so Kröner weiter, verfüge über Systeme, die derartige Verhaltensweisen analysieren und entdecken helfen. Verdächtige Transaktionen würden angehalten, geprüft und, je nach Vorgang und Hintergrund, auch gemeldet.

Das „Weitersenden“ eines betrügerisch erlangten Geldbetrages an externe Bitcoin Wallets, indem von einem Fidor-Konto kommendes Geld gehandelt und in eine Kryptowährung umgewandelt wird, lässt sich nicht so leicht verbergen, wie man glauben möchte. Denn die Bitcoin-Blockchain macht jede Transaktion und jeden Besitzer nachvollziehbar. Geld bekommt so erstmals ein Gedächtnis. Dies kann entziffert werden, und wurde durch

Strafverfolgungs-Behörden auch schon entziffert. Darüber hinaus haben die Partner Fidor Bank AG und [bitcoin.de](https://www.bitcoin.de) eine hervorragende Beziehung zu den Strafverfolgungsbehörden.

Für die Eröffnung betrügerischer Konten gibt es nach Informationen der Fidor Bank Handelsplätze im Internet, auf denen Konten verschiedenster Banken gehandelt werden.

Sobald ein Betrüger dort ein Konto „gekauft“ hat, muss er wesentliche Daten des Kontoinhabers ändern, denn er möchte, dass der ursprüngliche Konto-Eröffnende keinen Zugriff mehr hat und der Betrüger so das Konto voll in Besitz nehmen kann. Genau diese Veränderungen – um nur ein Beispiel zu nennen – tracken die Experten von Fidor laufend, um so verdächtige Verhaltensweisen zu erkennen und umgehend reagieren zu können.

Darüber hinaus: Wenn scheinbar ganz normale Kunden ein Konto eröffnen, diese Konto-Zugangsdaten dann an Dritte weiterreichen oder verkaufen, handelt es sich hierbei um eine Straftat. Auch die Bank ist dann Opfer eines Betrugs, ebenso wie es der Kunde eines Fakeshops selbst ist.

Und: Es wird unabhängig vom Medium schwer sein, schon zum Zeitpunkt der Kontoeröffnung durch einen „normalen“ Kunden die betrügerische Absicht zu erkennen. Das gilt für Konten der Filiale einer traditionellen Bank eröffnet ebenso wie auch für Kundenkonten einer Online-Bank.

Die Fidor Bank AG unterstützt die Verbraucherzentralen bei ihrem Kampf gegen solche Machenschaften und bringt jeden ihr bekannt gewordenen Fall zur Anzeige. Sie hat eine „Fraud Task Force“ eingeführt und ein umfangreiches Sicherheitskonzept ausgearbeitet, um betrügerische Kontoeröffnungen zu erkennen und dagegen vorzugehen.

„Um die Zahl der betrügerischen Kontoeröffnungen und der Zunahme der Fake-Shops entgegenwirken zu können, müssen alle Marktteilnehmer aufmerksam sein. Vermeintliche „unglaubliche“ Angebote könnten auf einen Fake-Shop hinweisen. Auch muss verstanden werden, dass die Weitergabe von Konto-Daten eine Straftat ist.“ fordert Kröner. Letztlich müssen alle zusammenarbeiten: die Öffentlichkeit, Ermittlungsbehörden und Online-Banken. Nur dann kann Betrügern das Handwerk gelegt und der Zugang zu Zahlungsverkehrssystemen verwehrt werden.

Weitere Maßnahmen zum Schutz vor Fake-Shops finden Sie hier:

<https://www.verbraucherzentrale.de/onlinehandel/abzocke-online-wie-erkenne-ich-fake-shops-im-internet-13166>

Über die Fidor Bank

Die Fidor Bank AG (www.fidor.de) ist eine Direktbank mit Sitz in Deutschland. Sie zeichnet sich durch eine Reihe einzigartiger Produkte und Services aus. In der Fidor Smart Community diskutieren mehr als 725.000 Mitglieder über Finanzfragen, geben Spartipps oder bewerten Produkte. Mit einem Bonus-Programm belohnt die Fidor Bank jeden Kunden mit kleinen Geldbeträgen, der die Plattform zum Austausch nutzt. Mit dem Fidor Smart Giro- oder Geschäftskonto richtet sich die Bank an Privat- und Geschäftskunden und bietet diesen eine Kombination aus klassischen Banking-Leistungen und innovativen Finanz-Apps. Aktuell hat die Bank rund 350.000 Kunden in Deutschland und dem Vereinigten Königreich. Die offene

API-Infrastruktur garantiert dabei ein stetig wachsendes, digitales Angebot, das zeitgemäß ist und den neuen Arten des Bankings ihrer Kunden entspricht. Denn so können des Weiteren innovative Finanz-Apps und von Dritten entwickelten Produkte schnell integriert und allen Fidor-Kunden zugänglich gemacht werden. Verfügbarkeit (24 Stunden rund um die Uhr) und Schnelligkeit, insbesondere das 60 seconds-Banking (wesentliche Banking-Prozesse können in 60 Sekunden durchgeführt werden), sind die Stärken der Fidor Bank AG.

Pressekontakt

Fidor Bank Nick Riegger | Sandstraße 33 | 80335 München | Germany
Tel.: +49 89 189 085 157 | Fax: +49 89 189 085 199 | presse@fidor.de